

Competition and Prescription Behaviour in Primary Care

Wettbewerb und Verschreibungsverhalten in der hausärztlichen Versorgung

Projektbeteiligte:

Prof. Dr. Annika Herr (Institut für Gesundheitsökonomie (IHE) / CHERH, LUH, Deutschland)
Prof. Nils Gutacker, Ph.D (Centre for Health Economics (CHE), University of York, England)
David Simón Jonathan Anchu Probst (Institut für Gesundheitsökonomie (IHE) / CHERH, LUH, Deutschland)

Projektträger, Laufzeit und Mittel

Finanzierung: Eigenmittel

Projektlaufzeit: 2022-2024

Projektziele

Eine spärliche und überwiegend korrelative Studienlage weist darauf hin, dass Wettbewerb unter Hausärzten eine Veränderung des Verschreibungsverhaltens induziert. Das Ziel des vorliegenden Projekts ist die Identifizierung belastbarer, kausaler Effekte dieses Phänomens, sowie die Ableitung von Handlungsempfehlungen für politisch verantwortlich Handelnde.

Hintergrund und Projektbeschreibung

Hausärzten kommt in vielen Gesundheitssystemen (wie auch in England, dem Setting der Studie) eine exponierte Stellung als Lotse der Patient*innen durch das Gesundheitssystem zu, was deren Wettbewerbsverhalten aus ökonomischer Sicht umso relevanter macht.

Das Projekt erforscht die Frage, ob eine Verhaltensänderung von Hausärzten durch Wettbewerbsdruck induziert wird. Verhaltensveränderung ist hier durch hausärztliches Verschreibungsverhalten von Medikamenten - ausdifferenziert nach Medikamenten insgesamt, Generika- und Markenprodukten - im engeren Sinne definiert. Zusätzlich werden auch entsprechende Kostenaspekte analysiert, die einen wichtigen Ansatzpunkt für Handlungsempfehlungen darstellen können.

Die Grundlage des Projekts bildet eine Vielzahl an Daten aus öffentlich zugänglichen Quellen, insbesondere Datenveröffentlichungen des NHS („National Health Service“), des ONS („Office for National Statistics“) sowie weitere öffentlich-rechtliche Datenanbieter, auf Basis derer ein Paneldatensatz mit über 7000 Hausarztpraxen über einen Zeithorizont von 20 Quartalen (2015-2019) erstellt wird. Aus ökonomischer Sicht hervorzuheben ist die – unseres Wissens nach erstmalig durchgeführte – Anwendung und Übertragung der Wettbewerbsmodellierung von Krankenhäusern auf den Bereich von Hausärzten, wodurch Endogenitätsprobleme adressiert und kausale Wettbewerbseffekte abgeleitet werden können. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass eine Intensivierung des Wettbewerbs unter Hausärzten kausal zu einem Anstieg der Verschreibungen pro Patient führt, welchem nur durch eine Einschränkung des ärztlichen Entscheidungsspielraums – etwa durch eine stärker an Leitlinien orientierte Verschreibungspraxis - wirksam begegnet werden könnte.